



Mitgehen

Informationen des
Hospiz-Förder-Vereins e.V. Itzehoe

Nr. 45
Juni 1 / 2020

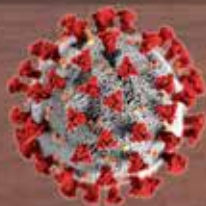
Unter anderem mit:

Bericht zur Corona-Situation

Kindertrauergruppe

Interview mit Familie Voß

Informationen zum
stationären Hospiz



In der Kirchenstraße –
An einem Dienstag im April
zur Mittagszeit

Salve Hospes ambulantes
Hospiz Itzehoe

Inhalt:

Vorwort	3
Die Coronapandemie und unser ambulanter Hospizdienst	5
Interview mit Familie Voss	7
Dankeschön	9
Aus der Kindertrauergruppe	10
Zur aktuellen Corona-Situation	12
Anmerkungen aus der Sicht eines betroffenen Angehörigen	13
„Du brauchst Dich nicht zu fürchten“	14
Informationen zum stationären Hospiz	16
„Die Zeit“	18
Beitrittsformular	19
„Es ist alles nur geliehen“	20

Impressum:

Informationen des Hospiz-Förder-Vereins e. V., ambulante Hospizdienste Itzehoe und Glückstadt
Mitglied im Hospiz-und Palliativ-Verband Schleswig-Holstein
Steinbrückstraße 17, 25524 Itzehoe, Telefon 04821-73076, E-Mail: info@hospiz-itzehoe.de

Vorstand: Rüdiger Blaschke, Julia von Thun, Dieter Andres, Karin Hansen

Geschäftsführung: Ingrid Koplin

Koordination: Kirstin Baade

Redaktion: Dieter Andres und Rüdiger Blaschke

Internet: www.hospiz-itzehoe.de

Layout: **PRINTWORX**, Hans-Henning Studt (www.printworx.info)

Druck: Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Spendenkonto: Sparkasse Westholstein

IBAN: DE81 2225 0020 0001 0727 06 BIC: NOLADE 21 WHO





Vorwort

von Rüdiger Blaschke

Liebe Freunde und Förderer unserer Hospizarbeit, liebe Leserinnen und Leser,

seit Mitte März leben wir in einem Ausnahmezustand. Über mehrere Wochen waren die sonst ganz normalen zwischenmenschlichen Kontakte abgeschnitten. Inzwischen hat sich die Situation wieder etwas gelockert. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass sich das Leben in langsamen Schritten bald wieder normalisieren könnte. Beeindruckt hat mich die konsequente Rücksichtnahme auf die sogenannten Risikogruppen der Coronapandemie, also die älteren, kranken und pflegebedürftigen Menschen sowie diejenigen mit gesundheitlichen Vorbelastungen.

Hin und wieder stand die berechtigte Frage im Raum, ob einzelne staatliche Regelungen noch verhältnismäßig seien. Persönlich habe ich diesbezüglich große Zweifel an der Entscheidung der Bundesregierung, die Qualitätsprüfungen in Alten- und Pflegeeinrichtungen bis September auf Eis zu legen (ARD-extra vom 01.04.). Dies gilt umso mehr, als Verwandte und Freunde von Heimbewohnern derzeit keinen Zugang zu ihren Lieben haben.

Aufs Ganze gesehen können wir jedoch feststellen, dass unser Land aufgrund seines funktionierenden Gesundheitssystems und vieler äußerst engagierter Menschen, die in sogenannten systemrelevanten Berufen arbeiten, die Lage

bislang sehr gut gemeistert hat. Aber auch ein hohes Maß bürgerschaftlichen Engagements und gelebter Solidarität hat zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Dafür können wir sehr dankbar sein.

Unser Hospizbetrieb läuft derzeit auf kleiner Flamme. Wie sich die Pandemie auf unsere Arbeit, besonders aber auch auf die Menschen, die unsere Arbeit bräuchten, auswirkt bzw. ausgewirkt hat, können Sie in diesem Heft nachlesen. Das macht schon betroffen.

Betroffen macht aber auch, dass Beerdigungen nur noch im kleinsten Kreis an den Gräbern stattfinden können. Unsere Kirchen dürften groß genug sein, um dort angemessene Abschiedsfeiern unter Beachtung der notwendigen Infektionsschutzregelungen durchzuführen. Das, was derzeit in Supermärkten, Baumärkten und anderen sogenannten systemrelevanten Bereichen großartig geleistet wird und gut funktioniert, könnte auch bei Bestattungen geleistet werden. Aus unserer Arbeit wissen wir, wie wichtig es für die Sterbenden aber auch für die zurückbleibenden Angehörigen ist, angemessen voneinander Abschied nehmen zu können. Diese Möglichkeit nicht zu haben, dürfte die Sterbenden und Hinterbliebenen besonders schmerzvoll

bedrücken und die Zukunft der Trauern-
den nachhaltig belasten. Auch hier sehe
ich die Verhältnismäßigkeit nicht gewahrt.

Trotz allem, was während dieser corona-
geprägten Zeit einschränkt und bedrückt,
erlebe ich persönlich diese Tage und
Wochen, wie viele andere auch, als eine
besondere Möglichkeit, innezuhalten und
„runterzufahren“. So manches habe ich
inzwischen machen können, was lange
schon auf Erledigung gewartet hat. Auch
nutze ich die Zeit, bisherige Lebens-
schwerpunkte zu überdenken. Wie gut,
dass wir in den letzten Wochen so schönes
und sonniges Frühlingswetter hatten.
Vielen Menschen begegnete ich auf aus-
gedehnte Spaziergängen oder Radtouren.
Unsere Welt ist erst einmal eine andere
geworden. Was wird davon wohl bleiben?

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der
Lektüre dieses Heftes. Bleiben Sie gesund
und bleiben Sie unserer Arbeit gewogen.

Herzlich grüßt

Rüdiger Blaschke

Vorsitzender

Die Coronapandemie und unser ambulanter Hospizdienst

von Rüdiger Blaschke



Die Coronapandemie wurde für unsere Hospizarbeit zu einem tiefen Einschnitt. Als erstes traf es den für Mitte März gemeinsam mit Frau Pastorin Dr. Bähnke von der Ev.-Luth. Innenstadtgemeinde Itzehoe und dem Arbeiter-Samariter-Bund geplanten Hospizgottesdienst. Obgleich die Kirchen zu diesem Zeitpunkt noch nicht amtlich geschlossen waren, verständigten wir uns mehrheitlich zu diesem Schritt. Der Gottesdienst soll nun voraussichtlich im Herbst stattfinden. Auch sagten wir den am 16. März vorgesehenen Schulungsabend für unsere Mitarbeiter*innen ab, da wir in unseren kleinen Gruppenräumen mit den zu erwarteten gut 25 Personen zu eng beisammen sein würden. Gleich nach der politischen Entscheidung, das öffentliche und soziale Leben auf ein vorher kaum abzusehendes Maß zu reduzieren, fiel die Entscheidung, den für Samstag den 21. März vorgesehenen Abschluss unseres aktuellen Einführungskurses für unsere neuen Sterbebegleiter*innen zu verschieben. Wir haben uns auf den ersten nach der Pandemie wieder möglichen Samstag als Ersatztermin verständigt, ohne hierfür das genaue Datum zu wissen. Ob und wann die Kursteilnehmer*innen, die eigentlich für Mai bis Juli vorgesehenen Praktika in Alten- und Pflegeeinrichtungen im Kreis Steinburg durchführen können, ist bislang noch offen.

Inzwischen haben wir einen weiteren Schulungsabend sowie eine geplante

Supervision absagen müssen. Kindertrauergruppe, Trauergesprächskreis und Trauercafé sind ebenso wenig möglich, wie Sterbebegleitungen in Alten- und Pflegeeinrichtungen oder auf der Palliativstation des Itzehoer Klinikums.

Lediglich zwei ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sind zurzeit noch im häuslichen Bereich in der Sterbebegleitung tätig. Acht unserer Ehrenamtler haben sich bereit erklärt, auch vor dem Hintergrund der Coronapandemie bei Bedarf Sterbende zu begleiten und deren Angehörigen zu unterstützen.

Unsere ehrenamtliche Koordinatorin Kirstin Baade steht als erste Ansprechpartnerin in Krisensituationen und für Beratungsgespräch telefonisch bereit. In besonderen Ausnahmesituationen macht sie auch Hausbesuche, jedoch nur unter Beachtung der vorgegebenen Abstands- und Schutzmaßnahmen.



Inzwischen wurden wir über den Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein hierfür auch mit den erforderlichen Schutzmasken versorgt. Unsere ehrenamtliche Geschäftsführerin Ingrid Koplín macht im Büro weiter ihre gute Arbeit. Sie versorgt den Vorstand umgehend mit allen wichtigen Informationen und hält Post und Finanzen auf dem Laufenden.

Finanziell stehen wir gegenwärtig als ehrenamtlich aufgestellter Hospizdienst besser da, als die Dienste mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen. Diese werden normalerweise zwar für Ihre Tätigkeiten von den Kranken-/Pflegekassen weitgehend finanziert. Aber jetzt, wo die Arbeit aller Hospizdienste aufgrund der Pandemie fast auf Null runtergefahren ist, fehlen ihnen diese wichtigsten Einnahmen. Die Personalkosten fallen jedoch weiter an. Die „Welle Nord“ des NDR berichtete bereits am 17. April, dass einige Hospizvereine nach eigenen Angaben bereits vor dem Aus stünden, wenn der Zustand anhalten sollte. Diese Not drückt unsere ehrenamtliche Arbeit nicht, auch dank des großen Freundeskreises, der unsere Arbeit trägt.

Ich schreibe diesen Text Ende April. Dabei wünsche ich mir, dass die Zeiten dieser fast totalen Einschränkung unserer Arbeit vorüber sein werden, wenn Sie diese Worte lesen. Dabei denke ich aber nicht zuerst an unsere Aktivitäten. Vielmehr habe ich die vielen alten, kranken und pflegebedürftigen Menschen vor Augen, die derzeit von jeglichem persönlichen Kontakt mit Verwandten und Freunden abgeschnitten sind.

Im Flensburger Tageblatt las ich Anfang April in einem Interview mit einer Pflegekraft auf die Frage, was denn die Bewohner ihrer Alten- und Pflegeeinrichtung zum totalen Besuchsverbot sagten, die folgende Antwort:

„Lieber sterbe ich am Virus, als an der Einsamkeit.“

Die Antwort spricht für sich! Auch klingt in ihr als Wunsch wieder, was die Begründerin der Hospizarbeit, Cicely Saunders, über diese Arbeit gestellt hat:

„Wir wollen dem Leben nicht mehr Tage geben, sondern den Tagen mehr Leben.“





Interview mit dem Ehepaar Voß

Liebe Leser, Freunde, Mitglieder und Förderer unserer Hospizarbeit - wir sind dankbar für jede Unterstützung, die es uns ermöglicht, einen Dienst an Menschen zu tun, die auf ihrem letzten Lebensweg sind oder die anderweitig unsere Hilfe benötigen.

Sehr geehrte Frau Voß,
sehr geehrter Herr Voß.
Sie haben mit einer großzügigen Spende unsere Arbeit und unser Ziel unterstützt. Recht herzlichen Dank dafür.

Was hat Sie zu Ihrer Spende bewogen?

In aller erster Linie ist es für meine Frau und mich eine Form der Anerkennung der Arbeit die von vielen ehrenamtlichen Helfern hier geleistet wird. Sicherlich sind wir mit unseren 50 Jahren auch in einer Lebensphase, in der man schon häufiger mit Tod und Trauer konfrontiert wird, auch das spielt sicherlich eine Rolle.

Daneben möchten wir auch regional spenden und etwas Gutes tun.

Woher kennen Sie die Arbeit des ambulanten Hospizdienstes?

Tatsächlich ist dieses kleine Heftchen ein guter Ansatz das Thema Hospiz in die Öffentlichkeit zu tragen. Von einem Freund (Dieter Andres) der selbst aktiv in der Hospizarbeit ist - hatte ich so ein „Mitgehen Heft“ erhalten. Außerdem wurden wir als Unternehmen auch schon mal im Rahmen eines Rundschreibens über den Bau des neuen Hospizes informiert - und dass man sich über Spenden freuen würde. Wir finden es richtig und wichtig in dieser Form in die Öffentlichkeit zu gehen und möchten Sie darin ermutigen es auch weiter zu tun - und wie Sie sehen trägt dies Früchte. Somit kommen immer verschiedene Impulse zusammen, die uns dann zum Handeln / Spenden veranlassen.

Was schätzen Sie an der Arbeit dieser Organisation?

Letztendlich hilft schon ein Gespräch über das Hospiz und dessen Zukunftspläne, sich selbst immer wieder mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Der Tod ist Teil des Lebens - und dieser Umstand rückt durch die Begleitung von Sterbenden in den Fokus. Es tut gut zu wissen, dass Menschen in den letzten Wochen/Tagen/Stunden ihres Lebens eine würdevolle Begleitung bekommen - jeder dieser Dienste ist ein Liebes-Dienst an Menschen.

Der Wert und die Würde des Lebens darf sich nicht an der Leistungsfähigkeit eines Menschen entscheiden. Ihre Arbeit gibt den Menschen die Möglichkeit in Frieden und Würde zu sterben und loszulassen. Diese Anteilnahme rührt uns und wir zollen allen Mitarbeitern in diesem Bereich unseren höchsten Respekt.

Für viele Menschen sind Sterben und Tod Themen, an die man lieber nicht rührt.

Wie stehen Sie dazu?

Auch ich erliege immer wieder dem Trugschluss, dass das Leben mit der Geburt beginnt und somit die Uhr des Lebens anfängt zu laufen. Man meint in diesem Moment eine „unendliche“ Lebenszeit zur Verfügung gestellt zu bekommen. Dagegen ist erst einmal auch nichts einzuwenden.

Ein besseres Bild für die Zeit die einem jeden von uns auf dieser Erde zuteilwird, ist m.E. eher einem Countdown gleich, d.h. eine ablaufende Lebens-Uhr hier auf der Erde.

Meine Frau und ich finden Halt, Ermutigung und Hoffnung in unserem Glauben, das beinhaltet auch den Glauben an ein ewiges Leben. Und trotzdem ist es für uns persönlich auch sehr schwer, uns mit unserer Endlichkeit hier zu befassen und nicht die Augen davor zu verschließen. In der Bibel steht in Psalm 90, 22:

„Lehre uns bedenken das wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ und im Kontext mit der ablaufenden Lebensuhr, erlangt das Bibelwort aus Matthäus 6, 27: **„Wer von euch vermag seinem Leben auch nur eine Elle hinzuzufügen indem ihr euch sorgt?“** eine wichtige Deutung für uns.

Nehme ich das Leben und jeden Tag dankbar an und versuche meinen Teil in dieser Welt und meinem Umfeld beizutragen um sie besser zu machen? Gelingt es mir mich zurückzunehmen und immer wieder demütig anzuerkennen, dass mein Leben ein Geschenk ist und das dies für die guten aber auch schlechten Zeiten gilt?

Henning & Jana Voß

Inhaber der

Voss Spezial-Rad GmbH

D-25582 Kaaks





Dankeschön -

möchten wir gern einmal unseren emsigen Sockenstrickerinnen auf diesem Wege sagen.

Viele, viele bunte handgestrickte Socken sind für unser Hospiz als Spende entstanden.

Über 5 Jahre war es Ilona Prüß aus Glückstadt, die sich nun in den Ruhestand verabschiedet hat, und derzeit sind es Frau Ch. Anders und Frau B. Kramper, beide aus Itzehoe, die emsig für Nachschub sorgen.

Einige Exemplare liegen bei uns im Hospiz und gegen eine Spende wechseln sie gern den Besitzer.

Das könnte Donnerstags zwischen 10.00 – 12.00 Uhr geschehen

Ihre Ingrid Koplin



Aus der Kindertrauergruppe

von Julia von Thun



Unser Jahr in der Kindertrauergruppe fing ganz freudig an.

Die Weihnachtszeit brachte eine lange Pause mit sich. Die Kinder freuten sich aufeinander und darauf, dass es die versprochenen Weihnachtsgeschenke gab. Bereits 2018 durften die Kinder ihre Wünsche aufschreiben, die wir dann an ein Fitnessstudio weitergegeben haben. Genau dieses Studio ließ uns im November 2019 wissen, dass es diese Aktion gerne wieder für uns durchführen wolle. Die Wünsche sprudelten nur so aus den Kindern heraus. Keine teuren, eher kleine, schöne Sachen. Dinge die man wirklich gerne schenkt. Bücher, Stifte, Haarspangen, ein Kleidungsstück für die Puppe, ein Dino von Schleich usw. Die Kinder durften 3 Wünsche im Wert von 10,- bis 15,- € nennen. Einer dieser Wünsche wurde erfüllt. Welcher, lag in der Idee der Schenkenden. Dieses sind die Mitglieder des Fitnessstudios. Die Wünsche wurden dort in den Weihnachtsbaum gehängt und wer wollte, konnte einen Wunschzettel entnehmen und ein Päckchen packen. Diese wurden im Dezember in einem richtig großen Karton im ambulanten

Hospiz bei unserer Geschäftsführerin Frau Koplín abgegeben. Kirstin und ich haben uns schon riesig gefreut als wir die kleinen Päckchen aus dem großen Paket nahmen. Alles war so schön verpackt. Auch wir mussten noch bis zum Jahresauftakt warten, um zu wissen, was sich in den einzelnen Paketen befand.

Als dann der Tag unseres Wiedersehens da war, haben wir erstmal zusammen Kuchen gegessen und in angenehmer Atmosphäre Weihnachten, die Geschenke und die Erlebnisse Revue passieren lassen. Ebenso waren die vielen, sehr unterschiedlichen Gefühle Thema.

Ganz aufgeregt erzählte jedes Kind und die anderen hörten zu. Es war wirklich ein Knistern zu hören. Sie wussten, dass im Kinderzimmer die Geschenke aufgebaut waren.

Endlich war es soweit.

Jetzt spielte ein schönes Gefühl die große Rolle: Die pure Freude.

Jedes Kind saß vor seinen Geschenken und packte aus. „Oh, ah, juhu, genau das habe ich mir schon immer gewünscht....“



ja, die Freudeausdrücke brachten schon ein paar Dezibel in den Raum und dazu die funkelnden Augen. So schön anzuhören und zu sehen. Ich kann es nur mit Worten ausdrücken, bin mir aber sicher, dass Sie als Leser jetzt genau das richtige Gefühl dazu verspüren.

Die Geschenke wurden gezeigt und auch die Karten von den Kindern vorgelesen. Ein schöner Nachmittag, an den wir gerne zurückdenken.

Denn zur Zeit ist es leise. Sehr leise. Auch wir können uns auf Grund der besonderen Situation nicht treffen. Zu Ostern hat Kirstin für die Mädels je ein Heft von ‚Top Models‘ gekauft und für den Jungen dessen Lieblingstier, einen Dino. Dazu gab es noch für jedes Kind einen Schokoladenosterhasen. Wir haben uns die Tour des Osterhasens aufgeteilt. Die Kinder haben sich sehr gefreut (und sicherlich auch die Angehörigen, denn für einen Moment waren die Kids bestimmt gut beschäftigt und das entlastet ja auch die Eltern). In den Top Model-Heften können T-Shirts, durch Ausmalen der Vorlagen, selber gestaltet werden. Schon am Sonntag gingen per Whats-App erste Kollektionen ein. Schön, wenn man in dieser Zeit kleine Freuden bereiten kann und vielleicht wieder neue Ideen anregt. Denn Ideen haben die Kinder

viele, auch um ihre Gefühle auszudrücken. An den Treffen im Januar und im Februar haben wir eine Erinnerungskiste gebastelt. Motive in unterschiedlichen Farben wurden auf die Holzbox gemalt und auch Aufkleber wurden platziert, innen und außen. Die Kinder waren richtig vertieft in ihre Werke und erzählten, beim Malen, was das Symbol mit dem Verstorbenen verbindet.

Bis zum nächsten Mal mussten die Werke richtig durchtrocknen und dann durften sie gefüllt werden. Wer mochte, brachte ein Foto des Verstorbenen mit. Alle mochten und haben es den anderen gezeigt und dann ganz behutsam in die Erinnerungskiste gelegt. Was noch zu Hause dazu kam, das hat jedes der Kinder für sich entschieden. Ich bin mir sicher, sie haben diese gut gefüllt.

Wir hoffen alle, dass wir uns bald wiedersehen dürfen.

Wie und wann das dann sein wird, noch wissen wir es nicht.

Aber wir wissen, dass die Kinder sich auf ihre Zeit in der Kindertrauergruppe freuen.

Die Zeit am Dienstagnachmittag ist ihre Zeit der freien Gefühle, so wie sie diese rauslassen und teilen mögen. Diese Freiheit würden wir ihnen gerne so schnell wie möglich wiedergeben und dennoch brauchen wir sicher noch etwas Geduld.



Zur aktuellen Corona-Situation

von Kirstin Baade



Liebe Leserinnen und Leser,

Heute wende ich mich mit einem Thema an Sie, dass Sie wie mich gleichermaßen bewegt:

Die „Corona-Pandemie“ bestimmt zur Zeit die Begleitung sterbenskranker Menschen und ihre Angehörigen.

Können Hospizler da noch Sterbende begleiten?

Unsere Entscheidung: Wir werden unserer hospizlichen Haltung treu bleiben.

Besuche können selbstverständlich nur diejenigen Begleiter leisten, die selber keiner Risiko-Gruppe angehören und gesund sind. Um Begleitete nicht zu gefährden, prüfen wir jetzt mit Betroffenen und deren Angehörigen, ob auch eine telefonische Begleitung in Frage kommt. Wir berücksichtigen selbstverständlich alle Hygiene-Regeln. Wichtig ist auch hier, dass dem Schutz der Betroffenen, ihrer Zugehörigen und auch der Ehrenamtlichen Rechnung getragen wird. Sofern dennoch ein Besuch erfolgen soll, ist vorher das Einverständnis der Betroffenen einzuholen und eine mögliche Gefährdung/Ansteckung zu erfragen, bzw. darauf hinzuweisen. Aufgrund des Kontaktverbotes begleiten wir zurzeit weder in Pflegeeinrichtungen oder auf der Palliativstation.

Besonders schmerzlich ist es für mich und die Trauerbegleiterinnen, das Trauercafe, den Gesprächskreis und die die Kinder-

trauergruppe auf längere Zeit aufgrund der Pandemie einzustellen.

Wie schmerzlich muss diese Entscheidung für die Betroffenen sein?

Seit Januar 2020 schulen unser

I. Vorstandsvorsitzender Herr Rüdiger Blaschke und ich, eine neue Gruppe von Hospizbegleiter*innen. Auch diese Schulung muss pausieren.

Ich wünsche Ihnen ganz viel Mut und Zuversicht in dieser schweren Zeit und bleiben Sie bitte gesund. Wir sind jeder Zeit erreichbar unter der Telefon-Nr.

04821/73076 für Beratungen und Gespräche.

Ihre Koordinatorin

Kirstin Baade.





Anmerkungen aus der Sicht eines betroffenen Angehörigen in der Zeit der Trauer

von G. Porstmann

Zunächst: Wie ist es überhaupt dazu gekommen, wie hat man sich gefunden und worum geht es?

In der Universitätsklinik in Kiel im Krebstherapiezentrum gab mir die sehr kompetente Oberärztin einen kleinen Zettel in die Hand mit den Worten: Herr Porstmann, Sie müssen etwas für sich tun, denn für Ihre Frau können wir hier nichts Nachhaltiges mehr tun. (Sie war 4 Monate in diversen Kliniken zur Krebsbehandlung) Auf diesem Zettel stand: Ambulanter Hospizdienst Itzehoe, Kontakt Frau Kirstin Baade, so kurz – so informativ. Jedoch war ich nicht so richtig bereit, mir in dieser Weise helfen zu lassen. In 3 Gesprächen mit der zum Team in Kiel gehörenden Psychologin kam ich zu der Erkenntnis, diesen Ansatz fortzuführen.

Ich nahm also den Kontakt zu Frau Baade auf, die sehr zeitnah zu einem Erstgespräch bei mir erschien. Es erschien eine sehr freundliche Frau Baade, die ich vorher nicht kannte, aber sofort merkte, dass die Chemie zwischen uns beiden stimmt. Auch dieser frühe Zeitpunkt des Treffens mit Frau Baade (meine Frau lag zu der Zeit noch in der Klinik in Kiel und war danach noch 5 Wochen im stationären Hospiz Porsefeld in Rendsburg) war sehr

günstig.

In dieser schweren Zeit zog ich mir posttraumatische Stresssymptome zu. Nachfolgend lernte ich eine 1. große Tugend von Frau Baade kennen: Sie beherrschte die hohe Kunst des aktiven Zuhörens. Mit einer Engelsgeduld gelang es ihr, meinen völlig unsortierten Redeschwall nicht nur zu ertragen, sondern immer wieder zu flankieren, gelegentlich abzubremsen und konstruktiv umzulenken, des weiteren Geduld zu üben mit sich selbst und gegenüber Dritten. Mit dem parallelen Einfluss des Hospizklimas stationär für meine Frau und ambulant für mich, hellten sich die Gespräche deutlich auf.

Nachdem meine Frau verstorben war, verdichtete Frau Baade den Abstand der Trauergespräche und begleitete mich in dieser schweren Zeit. So wurde mir nach und nach klar: Dies war nicht das katastrophale Ende einer Tragödie, nein, dies war der zwar hochdramatische, aber begleitete und naturgegebene Weggang eines Menschen, der ein dreiviertel Jahrhundert lang intensiv gelebt hatte, davon ein halbes Jahrhundert lang Seite an Seite mit mir.

G. Porstmann





Du brauchst Dich nicht zu fürchten

von Dieter Andres

Es ist momentan wirklich schwierig ein Thema zu finden, welches sich nicht mit diesem Virus beschäftigt. Soziale Isolation, zwischenmenschliche Beziehungen, wie eine Umarmung (gerade die tröstende und wohltuende Umarmung im Krankheits- oder Trauerfall fehlt doch sehr) oder ein Händedruck sollen Ansteckung vermeiden. Und doch „lauert“ die Gefahr überall – durch mangelndem Selbstschutz, Hygiene, Unachtsamkeit, Einsichtigkeit und, und, und.

Wieso eigentlich zählen sich manche zu den etwa 30%, die sich nicht anstecken können?

Einsicht – Fehlanzeige. Leider. Und „Hamsterkäufe“ – was hat Klo-Papier mit dem Virus zu tun?

Etwas Positives hat diese Situation allerdings: Entschleunigung ist ein Thema. Mal wieder für Dinge Zeit zu haben, die längst schon hätten erledigt sein müssen. Entschleunigung beim Einkauf – kein Einkaufswagen wird mir in die Hacken gefahren und fast immer ein Lächeln, wo ansonsten ein nicht so netter Gesichtsausdruck zu bemerken war.

Nachbarschaftshilfe: Kann ich etwas für Sie tun? Brauchen Sie etwas? Das mach ich doch gerne!

Wenn DAS dann so bliebe, dann hätte diese Coronazeit auch etwas bewirkt. Sie sollte uns nicht hindern, Gutes zu tun und füreinander da zu sein. Weg vom Egois-

mus hin zum Wir. Ein „Ja“ für den Anderen. Die Begleitungen sind leider stark eingeschränkt bzw. nicht mehr möglich. Gerade in den Heimen oder im Klinikum. Im häuslichen Bereich besteht, wenn gewünscht, noch die Möglichkeit der Begleitung – bei räumlichen Gegebenheiten und mit den entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen.

Da zu sein durch Worte, Taten, Gesten und durch sichtbare Zeichen der Verbundenheit.

z.B. allabendlich eine Kerze ins Fenster zu stellen als ein „Ich denk‘ an Dich – Danke, dass Du für mich da bist“.

Wir feierten Ostern – das Auferstehungsfest, Himmelfahrt und an Pfingsten die Ausgießung des Hl. Geistes. Was war Jesus für ein Licht? Ein Licht, das sagt: Ich hab dich lieb. Ich hab alles für dich getan. Ich habe alles auf mich genommen. Du kannst jederzeit durch mich zum Vater kommen. ER ist ganz nah, nur ein Gebet weit entfernt. ER ist jederzeit Liebe und Hoffnung!

Hoffnung auf ein Füreinander, auf ein Zusammenstehen, auf ein Stützen, auf ein Begleiten und auf Veränderung.

Veränderung? Dann dürften auch Fragen zu Sinn und Zweck, zu dem „Warum, Woher, Wohin, Wozu?“ verstummen. Denn diese Fragen werden zumeist in Situationen gestellt, wo Krankheit, Unzufriedenheit und Tod in das gewohnte Leben eingreifen. Diese Fragen werden nicht gestellt, wenn es um Vergnügen, Zerstreuung, Ansehen, hohe Stellung und Besitz geht. Und doch ist ALLES endlich, nicht nur in dieser Zeit der Pandemie. Als Trost helfen vielleicht Worte aus Psalm 91: „Du brauchst dich nicht zu fürchten vor den Schrecken der Nacht, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.“

Halten wir an allem Guten fest, mit der Hoffnung auf Besserung.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leser*innen, alles erdenklich Gute, bleiben Sie gesund an Körper und Seele und freuen Sie sich an neuen Kontakten und Begegnungen.

Informationen zum stationären Hospiz

Trotz Corona-Krise gehen die Bauarbeiten am ASB Hospiz St. Klemens weiter!

Die Bauarbeiten beim Hospiz gehen gut voran, wegen der Corona-Krise allerdings mit zeitversetztem Einsatz der verschiedenen Baufirmen, um die notwendigen Abstandsregeln einhalten zu können.

Im Heptagon (ehemalige Kirche) und im Raum der Stille (ehemalige Seitenkapelle) wurde das Fundament (Sohlplatte) entfernt. Es wird zeitgleich mit dem Fundament des Heptagonanbaus und des Übergangs zum Neubau erneuert. Dies wird in nächster Zeit passieren. Die Betonarbeiten im Neubau sind abgeschlossen: Der Fahrstuhlschacht wurde fertiggestellt, das Treppenhaus gegossen und die Betonfertigteile (Balkon- und Terrassenbrüstungen) im Betonwerk angefertigt.

Im ehemaligen Gemeindezentrum wird derzeit die alte Dämmung im Obergeschoss entfernt und nachhaltig erneuert. Nach den Dämmarbeiten wird der Innenausbau noch im Frühsommer beginnen. Die Arbeiten im Kellergeschoss werden fortgesetzt. Die Seitenschächte wurden angefertigt, der Planungsstand für die Sanitär- und Umkleieräume aktualisiert.

Beim eigentlichen Hospiz-Neubau trägt der Schein, denn es geht auch dort gut voran: Der Zimmermann hat Anfang April sein Aufmaß anhand des fertigen Fundaments festgelegt und produziert derzeit die Außenwände des Gebäudes. Bis September soll der Neubau stehen.

Dann erfolgt der Innenausbau, über den wir im nächsten Mitgehen-Heft berichten werden.



Solearbeiten Heptagon



Solearbeiten Raum der Stille



Vorbereitung Treppenhaus



Aussenarbeiten Fundament



Aussenarbeiten Fundament



*oben: Baucontainer mit Dämmung
rechts: Entfernung der Dämmung*



**Spenden Sie bitte auf dieses Hospiz-Sonderkonto:
DE31 2512 0510 6600 0021 00**

Nur mit Ihrer Hilfe können wir unheilbar erkrankten Menschen Sicherheit geben, Beschwerden lindern, Angehörige entlasten und dafür sorgen, dass ein würdiges Leben bis zuletzt möglich bleibt.

Bitte vermerken Sie Ihren Namen und Ihre Adresse, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung zusenden können.

Wenn Sie zukünftig auch per E-Mail über den Fortschritt beim Hospiz informiert werden möchten, schicken Sie bitte einfach eine E-Mail an spenden@asb-sh.de mit dem Stichwort **Hospiz-Nachrichten**.





„Die Zeit“ von Ilona Friederici

„Seit jeher weiß man, dass Zeit Gold wert ist. Aber immer wieder vergessen wir es. Jeden Tag leben wir wie selbstverständlich in der Annahme, dass es ein Morgen gibt. Wie oft lassen wir Dinge liegen für einen besonderen Tag, verschieben Pläne, sagen, dass wir dies oder jenes auch nächstes Jahr noch machen können.“ ...

„Vielleicht hast du auch schon einmal von dem Hauptgewinner eines Wettbewerbs gehört, bei dem ihm die Bank jeden Morgen 86.400 Euro auf seinem Bankkonto gutschrieb. Allerdings hatte dieses Spiel zwei entscheidende Regeln. Die erste lautete: Alles, was er im Laufe des Tages nicht ausgegeben hat, wird ihm wieder weggenommen. Der Gewinner konnte das Geld nicht auf ein anderes Konto überweisen, sondern es nur ausgeben. Und jeden Morgen erhielt er erneut 86.400 Euro mit der gleichen Regel. Die zweite Regel war: Die Bank kann das Spiel ohne Vorwarnung beenden, zu jeder Zeit kann sie sagen: Es ist vorbei, das Spiel ist aus. Sie kann das Konto schließen und er bekommt kein weiteres Geld mehr.

Was würdest du tun, wenn du dieser Hauptgewinner wärst? Du würdest dir vielleicht alles kaufen, was du gerne besitzen möchtest. Und vielleicht kaufst du nicht nur für dich selbst ein, sondern auch für die Menschen, die du liebst. In jedem Fall würdest du doch versuchen, jeden Cent so auszugeben, dass du ihn bestmöglich nutzt, oder?

Du ahnst es wahrscheinlich: Dieses Spiel, dieser Hauptgewinn, ist die Realität. Wir alle haben so eine Bank. Wir sehen sie nur manchmal nicht, denn die Bank ist die Zeit. Jeden Morgen bekommen wir 86.400 Sekunden Leben für den Tag geschenkt, und wenn wir am Abend einschlafen, wird uns die übrige Zeit nicht gutgeschrieben. Was wir an diesem Tag nicht gelebt haben, ist verloren. Gestern ist vergangen. Jeden Morgen beginnt sich das Konto neu zu füllen, aber die Bank kann das Konto jederzeit auflösen, und das ohne Vorwarnung.

Aus diesem Grunde empfehle ich dir: Lebe dein Leben. Schiebe „das Leben“ nicht immer wieder auf. Tue die Dinge, die du für lebenswert hältst, noch heute oder zumindest bald. Nutze die Zeit jeden Tag, um Dinge zu tun oder zu erleben, von denen du selbst sagst, sie sind „das Leben“. Das kann für jeden anders sein, und für jeden sieht ein „gelebter Tag“ anders aus.“ ...

Quellenangabe: Buch „Die Reise zu mehr Leichtigkeit & Zufriedenheit“ von Ilona Friederici

Bitte einsenden an: Hospiz-Förder-Verein e.V. Itzehoe,
Steinbrückstr.17, 25524 Itzehoe



BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Freundeskreis des Hospiz-Förder-Vereins e.V. Itzehoe.

Mein jährlicher Beitrag: _____
Jahresmindestbeitrag 30,00 €.

Name Vorname

Straße PLZ / Wohnort

Geburtsdatum Telefon

Name des Zahlungsempfängers: **Hospiz-Förder-Verein e.V. Itzehoe**
Anchrift des Zahlungsempfängers, Straße und Hausnummer: **Steinbrückstr. 17**
Postleitzahl und Ort: **25524 Itzehoe**
Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE75ZZZ00000476732**

Mandatsreferenz (vom Zahlungsempfänger auszufüllen): _____

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige den Hospiz-Förder-Verein e.V. Itzehoe widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

Kontoinhaber:

SEPA-Lastschriftmandat

Gleichzeitig ermächtige ich den "Hospiz-Förder-Verein e.V." Itzehoe jährliche Beiträge von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut des Zahlers _____

BIC: _____

IBAN: _____

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Es ist alles nur geliehen

Es ist alles nur geliehen
Hier auf dieser schönen Welt!
Es ist alles nur geliehen
Aller Reichtum
Alles Geld.

Es ist alles nur geliehen
Jede Stunde voller Glück
Musst du eines Tages gehen
Lässt du alles hier zurück.

Man sieht tausend schöne Dinge
Und man wünscht sich dies und das.
Nur was gut ist und was teuer
Macht den Menschen heute Spaß.

Jeder will noch mehr besitzen
Zahlt er auch sehr viel dafür
Keinem kann es etwas nützen
Es bleibt alles einmal hier.
Jeder hat nur das Bestreben
Etwas Besseres zu sein
Schafft und rafft das ganze Leben
Doch was bringt es ihm schon ein?

Alle Güter dieser Erde
Die das Schicksal dir verehrt
Sind dir nur auf Zeit gegeben
Und auf Dauer gar nichts wert.

Darum lebt doch euer Leben
Freut euch auf den nächsten Tag
Wer weiß schon auf diesem Globus
Was der Morgen bringen mag.

Freut euch an den kleinen Dingen
Nicht nur an Besitz und Geld.
Es ist alles nur geliehen
Hier auf dieser schönen Welt

Es ist alles nur geliehen
Hier auf dieser schönen Welt.

Heinz Schenk

